

Region

Gespräche mit Jugendlichen im Outdoor-Wohnzimmer

Aktion «Nimm Platz» in Seuzach Am Freitag stand von 15 bis 23 Uhr eine Lounge der Jugendarbeit im Rösslipark. Seuzacher Teenager kamen und erzählten abseits der EM-Übertragung, wie sie den Lockdown erlebt haben.

Dagmar Appelt

Bei 30 Grad haben es sich vier Sechstklässler im Schatten des Pavillons im Rösslipark bequem gemacht. Das Outdoor-Wohnzimmer ist von der Jugendarbeit Seuzach im Rahmen der eintägigen Aktion «Nimm Platz» eingerichtet worden. Alle seien heute willkommen, sagt Elisa Simcik. Die Leiterin der Jugendarbeit Seuzach hievt gerade einen Harass mit erfrischenden Getränken in die Höhe.

Mit dem Anpfiff des EM-Spiels Schweden - Slowakei laufen am Freitagnachmittag hier im Park auch die Röhren des Beamers und der Lautsprecher heiss. Die Geräusche aus der Gazprom-Arena in St. Petersburg sind weitherum zu hören. Am Stand hinter der Lounge wird die Getränkebar eingerichtet. Zwei Erwachsene, die eben noch Tischtennis gespielt haben, gesellen sich zu den Jugendlichen.

Anregung aus dem Schülerparlament

«Wir sind hier, weil uns eine Kollegin des Schülerparlaments gebeten hat, eine Viertelstunde ins Sofa-Wohnzimmer zu sitzen und mit Leuten zu sprechen», erzählt Igor. Ganz von selbst seien sie nicht auf die Idee gekommen, räumen die vier Buben im Alter von 12 und 13 Jahren ein. Jetzt, wo sie aber mal da sind, finden sie es eigentlich ganz cool. Und dass sie dabei auch noch Fussball schauen können, gefällt ihnen.

Darauf angesprochen, wie es ihnen im Lockdown ergangen ist, ergreift Malcolm als Erster das Wort. «Von morgens bis abends zu Hause bleiben und nicht zu Kollegen gehen zu können, hat mich sehr beschäftigt», sagt der 13-Jährige. «Wir konnten nur noch online, per Telefon oder Playstation Kontakt haben.»

Igor erzählt: «Am Anfang fand ich Corona ziemlich blöd.» Das Homeschooling sei dann aber gar



Das gemütliche Sofa-Wohnzimmer im Rösslipark ist gut besucht. Vinas, Igor, Malcolm und Remo geniessen das Spiel, während Jugendarbeiterin Elisa Simcik die Getränkebar einrichtet. Foto: Marc Dahinden

«Wir konnten nur noch online, per Telefon oder Playstation Kontakt haben.»

Malcolm (13)

nicht so schlimm gewesen. «Doch jetzt gefällt es mir schon viel besser», sagt der Zwölfjährige. «Vor allem, seit wir keine Masken mehr tragen müssen, das war beim Turnen schon schwierig.» Auch Vinas empfand das Pande-

miejahr als schwierig. «Wir wollten eigentlich meine Grosseltern im Irak besuchen, die wir seit 13 Jahren nicht mehr gesehen haben, das ging dann aber nicht, das war schwierig für uns», erzählt der 13-Jährige in gepflegtem Hochdeutsch. «Aber in diesem Sommer holen wir das nach.»

Wichtigkeit des öffentlichen Raums

Remo sieht den Lockdown im Rückblick recht locker. «Irgendwann wurde es ziemlich normal», erzählt der Zwölfjährige. «Nur die Masken waren mühsam.»

Die Aktion «Nimm Platz», an der die Jugendarbeit Seuzach zum wiederholten Mal teilnimmt, wurde vom kantonalen Dachverband der offenen Kinder- und Jugendarbeit gemeinsam mit dem Kanton Zürich angestossen. Sie hat den Zweck, der Öffentlichkeit die Wichtigkeit des öffentlichen Raums für Kinder und Jugendliche vor Augen zu führen. Dafür werden Parks oder Dorfplätze mit Sofas, Ständerlampen, Perserteppichen und anderem Mobiliarium in ein Wohnzimmer verwandelt, in dem alle willkommen sind.

Wenn auch die Hitze vieler eher in die Badi trieb, schauten

am Freitag doch einige Passantinnen und Passanten im Outdoor-Wohnzimmer im Zentrum vorbei, von der Neugier gepackt, was dort unter dem blauen Pavillon neben dem Alterszentrum so vor sich geht.

In einer Woche heisst es übrigens in Veltheim auf dem Spielplatz beim Sportplatz Flüeli «Nimm Platz». Von 18 bis 22 Uhr wird der Offene Jugendtreff Winterthur Veltheim mit dem Sofa auf dem Spielplatz anzutreffen sein. «Machts euch gemütlich und versucht, den Frisbee ins Fass zu schiessen», heisst es in der Vorankündigung.

Schlatt will stille Wahl abschaffen

Mitbestimmen erwünscht Bisher war in der Gemeinde Schlatt noch die stille Wahl von Gemeinderäten oder Rechnungsprüferinnen möglich. Will heissen, wenn sich nur eine Kandidatin auf einen freien Sitz bewirbt, dann wird sie still Teil der Behörde, ohne dass die Bevölkerung aktiv für oder gegen sie stimmen kann. Auch in der neuen Gemeindeordnung, über die Schlatt im September an der Urne abstimmen wird, war diese Möglichkeit vorgesehen.

Doch am Donnerstagabend beantragte ein Stimmberechtigter der Gemeindeversammlung, die stille Wahl aus der Ordnung zu streichen. «Eine Diskussion hat es nicht gegeben, 15 von 25 Anwesenden folgten dem Antrag», sagt Gemeindeglied Peter Leemann. Sobald die neue Ordnung in Kraft tritt, muss die Gemeinde also bei jeder Wahl Wahlzettel verteilen – ob es eine Kampfwahl gibt oder nicht.

Die Rechnungen der Gemeinde Schlatt und der Schulgemeinde Elsau-Schlatt wurden beide genehmigt. Die Rechnungsprüfungskommission habe appelliert, die Ausgaben der Schulgemeinde im Auge zu behalten. «Das war keine Kritik an der bisherigen Schulpflege, aber ein Aufruf, das so beizubehalten», sagt Leemann.

Weshalb wird separat ausbezahlt?

Nach der Abstimmung vom letzten Wochenende über ein neues Schulhaus, wo publik geworden war, dass die Schlatter Stimmen den Ausschlag gegeben und das knappe Nein aus Elsau gekippt hatten, wollte jemand wissen, weshalb diese Zahlen überhaupt separat veröffentlicht werden. Es sei ja schliesslich eine gemeinsame Schulgemeinde. «Das geht technisch gar nicht anders, die Stimmen müssen in den jeweiligen Gemeinden ausgezählt werden», erklärte Leemann. Dieses System ziehe sich bis auf Bundesebene durch.

Nach der Versammlung wurde noch auf einige Daten hingewiesen: Am 24. Juni feiert das sanierte Schwimmbad Schlatt Wiedereröffnung, und am 28. Oktober wird eine ausserordentliche Gemeindeversammlung für die überarbeitete Bau- und Zonenordnung stattfinden. (nid)

Embrach testet Haltestelle mitten auf der Hauptstrasse

Autos müssen anstehen Ein Test soll zeigen, wie sich Postautos, die direkt auf der Fahrbahn anhalten, auf den Verkehr auswirken.

Die Hauptstrasse durchs Dorf wird in Embrach künftig ein neues Gesicht erhalten. Im Rahmen eines Betriebs- und Gestaltungskonzepts soll der Verkehr entschleunigt werden. Dazu wird die Fahrbahn verengt, und der Veloverkehr wird auf die parallel verlaufenden Nebenachsen Schützenhaus- und Tannenstrasse verlegt.

Ebenfalls zum neuen Konzept gehört, dass die Haltebuchten für die Postautos verschwinden und die Busse künftig direkt auf der Fahrbahn anhalten. Dadurch sollen die Haltestellen einerseits einfach und kostengünstig behindertengerecht ausgestaltet werden. «Ein weiterer Grund ist die Busbevorzugung», erklärt Urs Andermatt, Abteilungsleiter Bau und Infrastruktur der Gemeinde Embrach. Die Postautos müssen so an den Haltestellen nicht jedes



Genau auf dieser Höhe werden die Busse bei der Haltestelle Embrach Post während des Versuchs auf der Fahrbahn anhalten. Foto: Sibylle Meier

Mal wieder hinausblinken und agieren sozusagen als Pulkführer.

Kein Überholen möglich

Ein Test soll nun zeigen, wie sich dies auf die übrigen Verkehrsteil-

nehmer auswirkt. So wird die Haltestelle Embrach Post vorübergehend auf die Fahrbahn verlegt. Die Haltestelle in Richtung Bahnhof wird zudem etwas verlegt, sodass sich die Haltekanten in beide

Fahrtrichtungen gegenüberliegen. In der Mitte wird eine temporäre Verkehrsinsel angelegt, damit der Bus während des Stopps nicht überholt werden kann.

Die Versuchsphase beginnt am Dienstag, 29. Juni, und dauert voraussichtlich bis Ende November. «Mit der Versuchsphase soll geprüft werden, ob Fahrbahnhaltestellen, bezogen auf Embrach, zu Konflikten zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern führen und, wenn ja, zu welchen», erklärt Andermatt. Sollten wider Erwarten unhaltbare Konflikte entstehen, würde der Versuch vorzeitig abgebrochen.

Rückmeldungen erwünscht

Der Testlauf wird von einer Verkehrsüberwachung begleitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse erlauben eine abschliessende

fachliche Beurteilung der Wirksamkeit. Die Bevölkerung wird zudem aufgerufen, ihrerseits Rückmeldungen zu machen. «Es ist es für uns, den Kanton und die Planer von Interesse, wie die Bevölkerung darüber denkt», erklärt Andermatt.

Das Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Dorf- und die Zürcherstrasse wurde der Bevölkerung bereits Ende 2019 vorgestellt. 18'000 Motorfahrzeuge donnern täglich über diese Achse. Durch eine schmalere Fahrbahn soll das Durchschnittstempo auf 40 km/h heruntergebracht werden.

Dazu beitragen soll auch ein sogenannter Mehrzweckstreifen in der Fahrbahnmitte. Die farblich abgegrenzte Fläche soll es ermöglichen, für das Linksabbiegen einzuspüren oder Fahrräder zu überholen. Busse und Last-

wagen sollen ausserdem besser kreuzen können.

Eine Aufwertung erfahren sollen auch der Dorfplatz bei der reformierten Kirche und der Dreispitz bei der Migros. Beim Dorfplatz ist neben der Strasse ein grosser Bereich mit Parkplätzen geplant, der im Falle von Veranstaltungen auch anders genutzt werden kann. Bis zur Realisierung werden allerdings noch ein paar Jahre vergehen. Das Konzept ist zwar so weit abgeschlossen, dass es kantonsintern zur Ausführungsplanung übergeben werden kann. Der Realisierungszeitraum ist aber an die Vorgaben des Agglomerationsprogramms der vierten Generation gekoppelt. Mit einer Umsetzung kann deshalb voraussichtlich erst ab 2025 gerechnet werden.

Fabian Boller